

# Zwischenruf: Kirche und Umma – Aspekte christlicher Selbstreflexion

Tobias Specker SJ/Simone Sinn

Nein, »Kirche« und »Umma« sind keine leicht vergleichbaren Größen, auch wenn beide in weitestem Sinne auf die gemeinschaftliche Dimension des Glaubens hinweisen. Das hatte jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin am Ende der Tagung gelernt. Und doch entspringt der Erkenntnisgewinn im Dialog ja nicht allein dem Vergleich zweier im Voraus abgesicherter und in einem vordefinierten Rahmen der Gemeinsamkeit abgeglicherer Größen. Mitunter ergibt sich der springende Funke, den die Begegnung mit dem anderen Glauben entzünden kann, aus der ungewöhnlichen Konstellation und der ungezügelter Assoziation. So seien am Anfang – assoziativ, unkontrolliert – zwei Zitate angeführt, um am jeweils Anderen auf weiterführende Gedanken zu kommen. Denn genau darum geht es in der christlichen (respektive muslimischen) Selbstreflexion, die in der Tagungsstruktur fest verankert ist: Hier sollen Fragehorizonte für die christliche Theologie entworfen werden, in denen die Begegnung mit dem Islam Eigenes neu in den Blick bringt – in Gemeinsamkeit und klärender Differenz.

Buḥārī führt im 10. Buch seiner Hadithsammlung die Tradition an: »Gewöhnlich findest du die Gläubigen in ihrer Barmherzigkeit und ihrer Zuneigung und ihrem Mitleid zueinander wie der Körper. Wenn ein Teil davon leidet, reagiert der ganze Körper mit Schlaflosigkeit und Fieber.«<sup>1</sup> Paulus schreibt im ersten Korintherbrief: »Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib auf-

---

1 Auszüge aus dem Ṣaḥīḥ Al-Buḥārī (aus dem Arabischen übertragen und kommentiert von *Abū r-Riḍā Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn Rassoul*), Arcelmedia o. J. o. O., Nr. 6011.

genommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. [...] Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer.« (1 Kor 12,12–28)

Die Ähnlichkeit springt ins Auge, was angesichts der in der Antike weit verbreiteten Leibmetaphern zur Beschreibung und zur Motivation gesellschaftlicher Kooperation nicht verwundert. Interessanter, klärender sind die Abweichungen in diesem gemeinsamen Bild, die aus christlicher Perspektive die Eigenart der paulinischen Argumentation hervortreten lassen: Erstens ist das horizontale Miteinander der Glieder bei Paulus umfanger von dem Gesamtbild des Leibes Christi. Der Raum des Zusammenspiels ist mithin von vorneherein christologisch qualifiziert. Zweitens zielt das Bild der gegenseitigen Abhängigkeit bei Paulus nicht allein auf Gleichheit und gegenseitige Solidarität. Es soll auch die Unterschiedlichkeit der Aufgaben legitimieren – im gesamten Kontext des Absatzes will es sogar eigens zur Wertschätzung der weniger auffälligen Glieder animieren. Drittens wird die Vielheit der Glieder ziemlich direkt in die verschiedenen Ämter und Dienste hinein übersetzt. Das Bild bleibt kein moralisch-ethischer Appell auf metaphorischer Ebene. Die Bildebene schlägt vielmehr um in die konkrete Gemeinderealität, die umgekehrt in das Bild hineingezogen und auf die Realität des Leibes Christi hin durchsichtig wird. Ohne die Konstellation der beiden Bilder zu schematisch auszubuchstabieren, könnte man formulieren: Hier tritt »die Umma« als Gemeinschaft von solidarisch Gleichen, die in einer moralisch-solidarischen Verantwortungsgemeinschaft verbunden sind, »der Kirche« als in sich differenzierter Gemeinschaft gegenüber, die ihre Einheit durch Vereinigung mit Christus erlangt.

## 1. Die Kirche als Geschöpf des Wortes Gottes und die Herausbildung interreligiöser Gemeinschaft

In der Reflexion darauf, was in christlicher Perspektive die Gemeinschaft der Glaubenden kennzeichnet, ist der Blick auf den Ursprung dieser Gemeinschaft ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis. Kirche entsteht, wo Menschen mit dem Wort Gottes so in Berührung kommen, dass es sie befreit, tröstet und stärkt und damit ihr Leben von Grund auf verwandelt.